Zeitschrift: Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung

Herausgeber: Schweizerische Stiftung Für das Alter

Band: 38 (1960)

Heft: 1

Artikel: "Die Lage der betagten und pflegebedürftigen Menschen im Bezirk Affoltern"

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-721951

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Die Lage der betagten und pflegebedürftigen Menschen im Bezirk Affoltern»

Heiz Christa: Diplomarbeit der Schule für Soziale Arbeit, Zürich. Ausleihe bei der Bibliothek des Zentralsekretariates der Pro Juventute, Zürich.

Wer heute den Altersfragen nur einigermassen Beachtung schenkt, dem fällt auf, dass besonders in den Städten die Unterbringung von Betagten und Pflegebedürftigen auf grosse Schwierigkeiten stösst. Einerseits ist die Lebenserwartung des Menschen gestiegen, anderseits ist aber auch eine Lockerung der Familienbande eingetreten, die es dem alten oder kranken Menschen vielfach verunmöglicht, weiter seinen Platz in der Familie einzunehmen. Auf Anregung der Alterskommission der Gemeinnützigen Gesellschaft des Bezirks Affoltern wurde im Rahmen der erwähnten Diplomarbeit eine Befragung durchgeführt, die zum Ziele hatte, abzuklären, ob die heute im Bezirk bestehende Hilfe genügt, oder ob die Unterbringungsmöglichkeiten durch den Bau einer Alterssiedlung oder eines Alters- und Pflegeheims ergänzt werden sollten. Die Umfrage, die auf schriftlichem Wege erfolgte, richtete sich an 1580 über 65-Jährige beiderlei Geschlechts, sowie an alle auch jüngere Pflegebedürftige. Rund $^2/_3$ der Bogen konnten ausgewertet werden. Als Ergänzung der schriftlichen Erhebung diente eine mündliche Befragung, die in einer Gemeinde des Bezirks durchgeführt wurde.

Die Ergebnisse der Befragung wurden zunächst in einer Gesamtstatistik zusammengefasst. Es zeigte sich, dass rund ¼ der Befragten mehr als 30 Jahre, mehr als die Hälfte sogar seit über 50 Jahren, der grösste Teil von ihnen seit ihrer Geburt im Bezirk wohnhaft sind. Dieses Ergebnis mag andeuten, dass einer Altersfürsorge im Bezirk grösste Beachtung geschenkt werden muss, denn für viele Betagte wäre es undenkbar, bei zunehmender Unselbständigkeit und wachsender Pflegebedürftigkeit ihre nähere Heimat zu verlassen.

Rund 10 % aller Befragten wünschen eine Veränderung in ihren heutigen Verhältnissen. Dabei wünschen sich 13 eine Kleinwohnung, unabhängig von einer Alterssiedlung, 19 den Altershaushilfedienst, 33 die Unterbringung in einer Alterssiedlung mit Selbstversorgung oder Gemeinschaftsküche und 47 den Eintritt in ein Alters- und Pflegeheim.

Das Bedürfnis nach einer Kleinwohnung ist in den meisten Fällen auf schlechte, ungenügende Wohnverhältnisse zurückzuführen. Daneben zeigen sich weitere Probleme, wie schlechter Gesundheitszustand, sehr bescheidene finanzielle Verhältnisse usw. Die Gemeinden werden sich mit diesen Fragen auseinandersetzen und individuelle Lösungen suchen müssen. Als weitere Hilfsmöglichkeit wurde der Altershaushilfedienst, wie er schon in etlichen Städten der Schweiz anzutreffen ist, in Erwägung gezogen. Hier zeichneten sich mit aller Deutlichkeit die Unterschiede von Stadt zu Land ab. Erfreulicherweise wird auf dem Land noch sehr viel Verwandten- und Nachbarschaftshilfe geleistet. Es besteht deshalb nur in seltenen Fällen das Bedürfnis nach einem solchen Hilfsdienst.
Ein Vergleich zwischen den Wünschen für eine Alterssiedlung und ein Alters- und Pflegeheim mag insofern überraschen, dass der letzteren Form der Vorzug gegeben wird. Die Gründe mögen darin liegen, dass das Altersheim vielerorts noch als die einzige Lösung gilt und die Alterssiedlung besonders in ländlichen Gegenden noch zu wenig bekannt ist und der bäuerlichen Bevölkerung nicht entspricht.

«Der alte Flüchtling im Altersheim»

von Anita Fontana (Hardcore-Flüchtlinge), Diplomarbeit der Schule für Soziale Arbeit, Zürich (März 1959).

In den letzten Jahrzehnten mussten Millionen von Menschen ihre Heimat verlassen und wurden zu Flüchtlingen, zu Heimatlosen. Die Schweiz war von jeher ein bevorzugtes Asylland, und unzählige Flüchtlinge haben bei uns Zuflucht und Schutz gesucht. Es ist die vornehme Pflicht des Asyllandes, dem heimatlosen Fremdling die Anpassung an die neue Umwelt zu erleichtern. Nicht nur die äussern materiellen Bedürfnisse sind zu decken, es gilt ebensosehr dem Flüchtling das Herz zu öffnen, ihm Achtung und Verständnis entgegenzubringen.
Eine besondere Gruppe unter den heute in der Schweiz lebenden Flüchtlingen sind die sogenannten *Hardcore-Flüchtlinge* (Härte-